

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 33)

Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen den stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind bislang unter anderem erschienen:

- Evangelisches Krankenhaus (10)
- Französischer Krieg (11)
- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)
- Familie Weinberg (21)
- Andreasmarkt (22)
- Änneken Drees (23)
- Lungenheilanstalt (24)
- Rhedaer Münzgeld (25)
- Stadttore (26)
- Katholisches Krankenhaus (27)
- Kneipengeschichte bis 1850 (28)
- Wappenstein am Rosengarten (29)
- Rennes-le-Chateau (30)
- Land- und Stadtleben (31)
- Schloss Hermsdorf (32)



Als unvollendeter Rohbau fristete das Alte Amtsgericht an der heutigen Berliner Straße in Rheda fast 40 Jahre lang ein Schattendasein. Erst Graf Friedrich Wilhelm Christian August zu Bentheim-Tecklenburg weckte die imposante Immobilie aus ihrem Dornröschenschlaf. Er kaufte das brachliegende Anwesen im Jahr 1795 und zeichnete für den Endausbau verantwortlich. Bilder: Heinz Koch

Bürgermeister geht finanziell die Puste aus

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Innerhalb seiner Mauern wird schon seit mehr als 80 Jahren kein Recht mehr gesprochen – und trotzdem bezeichnet der Volksmund das schmucke Stadtpalais an der Berliner Straße 22 in Rheda noch immer als Altes Amtsgericht. Dabei war der Prachtbau so viel mehr: Stadtschloss und Flüchtlingsheim, Partezentrale und Fernsehgeschäft.

Um ein Haar wäre das repräsentative Stadthaus noch vor seiner endgültigen Fertigstellung zur Bauruine verkommen – denn

dem Investor war finanziell die Puste ausgegangen. Der damalige Rhedaer Bürgermeister Friedrich Wilhelm Fuhrmann hatte sich mit dem Bauvorhaben offenbar übernommen. Eine andere Theorie besagt, dass Fuhrmann den frühen Tod seiner Ehefrau 1761 nicht verkraftet hat und deshalb den Weiterbau seines herrschaftlichen Wohnhauses stoppte.

Fakt ist, dass die Wurzeln des Alten Amtsgerichts bis ins Jahr 1760 zurückreichen. „In dieser Zeit muss der Startschuss für die Bauarbeiten gefallen sein“, vermutet Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda. „Das genaue Datum ist aber leider nicht überliefert.“ Als erwiesen gilt

hingegen, dass Bürgermeister Fuhrmann zuvor die drei an der damaligen Langen Straße nebeneinander liegenden Hausstätten Drees, Möllenthiels und Zurlagen abreißen ließ, um ein ausreißend großes Grundstück für sein Bauprojekt zu erhalten.

Der Handels- und Kaufmann Friedrich Wilhelm Fuhrmann stammte aus Wermelskirchen und kam der Liebe wegen in die Emsstadt. 1742 schritt er mit Judith Retberg vor den Traualtar. Die

Angehörige des Rhedaer Großbürgertums war in erster Ehe mit Johann Christoph Kösters verheiratet gewesen.

„Die Heirat mit Judith Retberg und sein wirtschaftlicher Hintergrund ermöglichten es dem Zugereisten, von 1757 bis 1769 das Amt des städtischen Bürgermeisters in Rheda auszuüben“, erläutert Heimatforscher Dr. Lewe.

An dem neunachsigen, zweigeschossigen Prunkbau mit Mansardendach, Wandsäulen, zwei



Sehenswert ist auch das Treppenhaus des Alten Amtsgerichts. Die Kombination aus Säulen, umlaufenden Treppen und aufwendig gestalteten Holzgeländern zeugt vom feudalen Baustil des Hauses, für das um 1760 der Grundstein gelegt worden ist.

Vom Rattennest zum Stadtschloss

Rheda-Wiedenbrück (ng). Die Erben des verstorbenen Bürgermeisters Fuhrmann zeigten wenig Interesse, das Schattendasein des als repräsentatives Stadthaus geplanten Rohbaus zu ändern. Bewegung in die Sache kam erst 1793, als Wilhelm Friedrich, ein Neffe Fuhrmanns, zum gräflichen Bürgermeister ernannt wurde. „Er dürfte den Verkauf des Hauses an Graf Friedrich Wilhelm Christian August zu Bentheim-Tecklenburg im Jahr 1795 vermittelt haben“, sagt Hobbyhistoriker Dr. Wolfgang A. Lewe.

Der neue Eigentümer des heute als Altes Amtsgericht bezeichneten Gebäudes im Herzen der Rhedaer Innenstadt war ein Bruder des regierenden Graf Moritz Casimir III. Graf Friedrich Wilhelm gab den Endausbau der Stadtvilla in Auftrag. Damit wurde das Anwesen fast 40 Jahre nach der Grundsteinlegung erstmals ge-

nutzt. Der adlige Hausherr bezog das Gebäude gemeinsam mit seiner Frau Wilhelmine zu Sayn-Wittgenstein, mit der er 1797 den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Zuvor ließ er noch zwei Fachwerkhäuschen links und rechts vor dem Haupthaus errichten, um eine repräsentative Zufahrt zu erhalten. Dafür musste das Wohnhaus des gräflichen Lakaien Kressenbusch weichen, das der Graf aufgekauft hatte.

Alt wurde das blaublütige Paar in seinem schmucken Anwesen nicht. Bereits 1806 verließen Friedrich Wilhelm und Wilhelmine Rheda und damit auch ihr Haus, das die Bevölkerung inzwischen Stadtschloss getauft hatte. Neue Bewohner wurden der gräfliche Regierungsrat Emmerich und seine Familie.

Nach ihrem Auszug 1825 wurde das Gebäude unter die Verwaltung des Rhedaer Adelshauses ge-

stellt. Im März 1834 übernahm das Fürstliche Land- und Stadtgericht die Immobilie. Der frühere Standort im Marstall des Schlosses war aufgegeben worden. Das Recht, weiterhin die örtliche Polizeigewalt und Gerichtsbarkeit auszuüben, hatte sich Fürst Emil zu Bentheim-Tecklenburg in langwierigen juristischen Auseinandersetzungen mit dem preußischen König erkämpft. Als das Fürstliche Gericht später doch durch preußisches Recht aufgehoben wurde, dienten die Räumlichkeiten fortan dem neu geschaffenen Amtsgericht.

Erst 1932 – und damit fast 100 Jahre nach dem Einzug des damaligen Fürstlichen Land- und Stadtgerichts – verlor Rheda seine örtliche Rechtsprechung. Die Nationalsozialisten führten die Amtsgerichte Rheda und Wiedenbrück am heutigen Standort an der Ostenstraße zusammen.



Zwei gelb gestrichene Fachwerkhäuser säumen die Zufahrt des Alten Amtsgerichts. Eines davon wird heute als Gaststätte genutzt.

Auf Nationalsozialisten folgen Flüchtlinge und Heimatvertriebene

Rheda-Wiedenbrück (ng). Wenig ruhmreich ist die Geschichte des Alten Amtsgerichts während des Dritten Reichs. Der braune Schrecken machte sich in allen Etagen und Zimmern des Gebäudes breit. „Seit einiger Zeit flatert an dem Haus die Hakenkreuzfahne. Jetzt wird hier positive Arbeit für die heimischen Volksgenossen und die Heimatstadt geleistet“, hieß es in einem Zeitungsbericht vom März 1934.

Das erste Stockwerk wurde in der Zeit des NS-Terrors als Berufsschule genutzt. Modern, hell und praktisch seien die Klassenzimmer, bemerkte der Reporter und stellte fest: „Hier wird unsere schaffende Jugend beruflich weitergebildet und im nationalsozialistischen Sinn erzogen.“

Auch die „Städtische Volksbücherei“ und die Gruppenräume der „Nationalsozialistischen Jugend“ befanden sich auf der Eta-

ge. „Unsere Jungen und Mädchen fühlen sich dort wohl und finden in den Heimatabenden neue Kraft fürs Leben. Hier nehmen sie die nationalsozialistische Weltanschauung und Kämpfergeist in sich auf“, schrieb die Zeitung.

Das zweite Stockwerk war ausschließlich der NSDAP und ihren Nebenformationen vorbehalten. Die politische Ortsgruppe hatte dort ebenso ihr Domizil wie der Kreispropagandaleiter, die beiden Rhedaer SA-Stürme und die „Deutsche Arbeitsfront“. „Hier wird die nationalsozialistische Idee in die Praxis umgesetzt“, jubelte der Pressereporter in seinem Bericht über die neue Nutzung des früheren Gerichtsgebäudes, das nun Horst-Wessel-Haus hieß.

1945 war der braune Spuk vorbei. Flüchtlingsfamilien und Vertriebene fanden in dem Stadtpalais eine neue Heimat auf Zeit. Dem Erscheinungsbild des Ge-

bäudes tat die Umnutzung allerdings weniger gut. „Neu gezogene sanitäre Anlagen verschandelten – der Wohnungsnot gehorchend – den Eindruck einer großzügigen, bürgerlichen Stadtvilla“, erläutert Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda. „Zahlreiche Ofenrohre, die aus den zugemauerten Fenstern nach draußen ragten, ließen die ehemals prächtige Kulisse allenfalls noch erahnen.“

Zu neuer Blüte erwachte das Alte Amtsgericht erst Anfang der 1990er-Jahre, als es einer umfassenden Restaurierung unterzogen wurde. Unter Zurateziehung der Denkmalbehörde wurde der ursprüngliche Zustand des Stadtpalais wieder hergestellt. Weichen mussten das Radio- und Fernsehgeschäft Pötter, das bis dahin die untere Etage nutzte, und der Kiosk an der Südseite des geschichtsträchtigen Hauses.

Leichtverletzte

Polizei sucht Unfallzeugen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zeugen zu einem Unfall mit zwei Leichtverletzten, der sich am Samstag in Rheda ereignet hat, sucht die Polizei. Sie teilt mit, dass der Unfall am Samstag gegen 21.40 Uhr auf der Kreuzung Herzebrocker Straße, Nonenstraße und Wöstweg geschah. Ein 31-jähriger Rheda-Wiedenbrücker querte mit seinem BMW die Kreuzung vom Wöstweg in Richtung Nonenstraße und stieß dabei mit dem Ford Fiesta einer 24-jährigen Wiedenbrückerin zusammen. Diese befuhr die Herzebrocker Straße in Richtung Bahnhof Rheda. Beide Fahrzeugführer wurden leicht verletzt. Die Höhe des Sachschadens wird auf zirka 20 000 Euro geschätzt. Da beide Fahrzeugführer behaupten, die Ampelkreuzung bei Grünlicht passiert zu haben, ist der genaue Hergang unklar, informiert die Polizei. Zeugen werden daher gebeten, sich bei der Dienststelle in Rheda-Wiedenbrück unter ☎ 05242/41000 zu melden.

Ab 17. Oktober

Rund 300 Vögel im Bauhof zu Gast

Rheda-Wiedenbrück (gl). Rund 300 Vögel unterschiedlichster Arten werden ab dem morgigen Freitag im Bauhof an der Hauptstraße 158 an drei Tagen in Rheda-Wiedenbrück gezeigt. Die Vogelschau organisiert der Vogelschutz- und -liebhaberverein Rheda-Wiedenbrück und startet morgen mit einer Führung, zu der alle interessierten Bewohner aus den vier Seniorenheimen der Stadt willkommen sind. Am Samstag, 11 Uhr, eröffnet der stellvertretende Bürgermeister Norbert Flaskamp die Vogelschau offiziell.

Außer Kaffee und Kuchen in der Cafeteria, einer Hüpfburg und einem Streichelzoo mit Esel und Ziegen, wird es auch eine Tombola geben. Die Vögel können in den Volieren am Freitag, 17. Oktober, von 13 bis 19 Uhr, am Samstag, 18. Oktober, von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag, 19. Oktober, von 9 bis 17 Uhr, betrachtet werden.

Stadtkirche

Orgelkonzert für Kinder

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die nächste Marktmusik in der Stadtkirche Rheda findet am Samstag, 18. Oktober, ab 11 Uhr statt. Es wird ein Orgelkonzert für Kinder angeboten. Bärbel Page wird die Geschichte von „Eberhards verwegenen Abenteuern“ szenisch lesen und unter anderem mit Puppen darstellen. Angelika Riegel spielt dazu auf der Orgel die Musik, die zur Geschichte passt. Das Konzert ist für Kinder ab drei Jahren geeignet und dauert etwa 30 Minuten. Der Eintritt ist frei.

Die Glocke

die guten Tellen des Tages

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 20
Telefax - 90
Nimo Grujic (Leitung) - 21
Lars Nienaber - 22
Volker Wassum - 24
Katharina Werneke - 25

Lokalsport
E-Mail gs-rwd@die-glocke.de
Telefax (0 52 42) 92 65 - 90
Henning Hoheisel - 30

Geschäftsstelle
E-Mail gs-rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 0
Telefax - 19

Öffnungszeiten
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 17.30 Uhr
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 16.30 Uhr
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr

Postanschrift
Lange Straße 44
33378 Rheda-Wiedenbrück

Internet
www.die-glocke.de

Pizzabäcker zieht um

Rheda-Wiedenbrück (ng). Salvatore, der erste italienische Pizzabäcker in Rheda, zog mit seiner Küche einige 100 Meter weiter an die Schulte-Mönting-Straße.

Heute wird das Alte Amtsgericht unter anderem von einem

Architekturbüro, einem Möbeldesigner, einem Büro für Lichtdesign und der 1995 gegründeten Initiative Rheda genutzt. Kunst, Kultur und Kommerz – diese Mischung macht das Gebäude heute interessanter denn je.